SALLY JSENBERG

TELEPHON Nr. 178
(Nur für Privatgespräche)

VADUZ, den 25.Mai 1938
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Einschreiben

An die hohe fürstliche Regierung

V a d u z

Zurückkommend auf Ihr Geehrtes vom 16.ds. und die inzwischen stattgefundene Unterredung mit Herrn Regierungschef Dr.Hoop, erlaube ich mir, was folgt zu berichten:

1) Ich nahm von der mündlichen Information Kenntnis, daß Herr Dr. Vogt, nachdem er in die Regierung als Vize-Regierungschef eingetreten ist, namens seiner Partei den Antrag stellte, daß ich Liechtenstein verlaßen müsse, trotzdem ich dauernde Niederlassg. hier habe.
2) Es ist mir bekannt, daß man aus einem Land, wo man dauernde Niederlassung hat, wie ich hier schon fast 7 Jahre, nicht weggewiesen werden kann, sofern keine zwingende Gründe das belegen. Eine Tatsache, die auch Herr Regierungschef Dr. Hoop bejahte, und darüber hinaus danke ich Herrn Regierungschef Dr. Hoop für seine ritterliche Stellungnahme. Ich danke der fürstl.Regierung ganz besonders dafür, daß sie sich bereit erklärt hat, mir entsprechende Führungs- und Leumundszeugnisse auszustellen.
3) Um nun keine Handhabe zu irgendwelchen Streitigkeiten oder anderen Differenzen unter den liechtenst.Parteien zu bieten, erkläre ich hiermit, freiwillig meinen Wegzug im Laufe dieses Sommers. Ich bedauere meinen Entschluß selbst auf's tiefste, denn ich habe mich in dem kleinen Land und unter seiner Bevölkerung, zu der ich, wie auch der Regierung bekannt, die allerbesten Beziehungen habe, sehr wohl und geborgen gefühlt.
4) Ich habe mich nie politisch betätigt, habe nie mir etwas zu Schulden kommen lassen, außer daß ich im Land selbst, wie das nun einmal in unserer Familie Usus ist, vielen Armen und Bedrängten zu Hilfe kam, die sich in ihrer Not an mich wandten. Mehr als 160 Briefe aus dem kleinen Land bieten meine Legitimation. Auch bin ich völlig unbestraft.
5) Trotz meines unumstößlichen Entschlusses habe ich es für notwendig gehalten, zu Herrn Dr. Vogt, dem Antragsteller, zu gehen und ihn nach den wirklichen Gründen zu fragen, die seine Partei als Anlaß dienten, mich ausgewiesen zu wünschen.

HerrDr. Vogt erklärte mir, daß gegen mich gar nichts vorliege, aber daß ich vor 1½ Jahren in meinem Abwehrkampf, den ich seinerzeit gegen die antisemitischen Elemente führte, auch Herrn Dr. Schädler und ihn(Herrn Dr. Vogt) beleidigt hätte. Er selbst, so erklärte er mir, habe aber auch nichts dagegen, wenn ich bliebe und er wollte in diesem Sinne mit seinen Parteifreunden sprechen. Ich nahm die Erklärung des Herrn Dr. Vogt zur Kenntnis, erklärte ihm aber, daß ich nunmehr doch nicht bleiben wollte. Weiter bat ich ihn um eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß ich auf Antrag seiner Partei mit meiner Familie das Land verlassen soll. Herr Dr. Vogt hat mir diese Bescheinigung zugesagt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sally Isenberg.

Aktenbündel 180
Akt. No. 309/1002
Ordnungs No. 2

e-archiv.li